

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Bestellsgeb.

Inserate

werden die 4-gespaltene Corpszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1054

Ahrensburg, Dienstag, den 9. Februar 1886

9. Jahrgang.

Reichstag, Nation und Regierung.

III.

Wenn der Reichskanzler sagte, daß die Regierungen gezwungen sein würden, bei Fortdauer der Obstruktionspolitik des Reichstages den Bund unter sich zu stärken und den Schwerpunkt in die Einzelstaaten zu verlegen, so möchten wir nicht glauben, daß dies im Ernst gemeint sein kann. Alle sog. Kraft, die dieser Staatenbund durch solche Stärkungsmittel, namentlich auch durch die weitgehendste Bewilligung von Geldmitteln und Steuern erlangen könnte, würde nicht ausreichen, den Schaden zu decken, der dem Reiche durch Herabdrückung des Reichstages gewissermaßen unter die Landtage entstehen würde. Der Reichskanzler würde an der Untergrabung seines eigenen Werkes arbeiten, wenn er die Bedeutung des Reichstages vermindern wollte, denn wenn er, Fürst Bismarck, selbst auch im In- und Auslande als der hervorragendste Vertreter des Reiches geehrt und geachtet wird, so ist der Reichstag doch der monumentale Bau, in dem die Wünsche und Hoffnungen des gesammten deutschen Volkes zum Ausdruck gekommen sind und unter der Garantie eines weitgehenden freien Wahlrechts noch täglich in lebendigen Worten offenbar werden. Unter den Werken, die der Reichskanzler durch seine über allen Zweifel erhabene nationale Gesinnung und seine Thätigkeit mitgeschaffen hat, ist der Reichstag und sein freies Wahlrecht eins der vornehmsten, in ihm findet der Reichsgedanke, dem leider noch immer nicht überwundenen Partikularismus gegenüber, seinen kräftigsten Ausdruck, wenn auch einmal eine Majorität darin sibt, die Nebeneinflüsse nicht unzugänglich ist. In der Hauptsache

wird im deutschen Reichstage Mann für Mann der nationalen Fahne folgen.

Man sagt, Fürst Bismarck habe Eile, das Reich nach allen Seiten sicher und auf eigene Füße zu stellen und betreibe deshalb besonders die Schaffung neuer Einnahmen so eifrig, um die finanziellen Grundlagen zu legen. Das mag wahr und richtig sein, man darf aber auch nicht vergessen, daß im Laufe der letzten Jahre schon viel hierfür geschehen und daß das Wort vom Schaffen neuer Einnahmen mit seinem Odium neuer Steuern in einer oder der anderen Form im Volke sehr unpopulär ist. Es würde sich empfehlen, in dieser Beziehung einige Maßregeln zu bezeigen und vor allem nicht jede Verweigerung mit dem Absprechen nationaler Gesinnung zu beantworten. Es thut dies wahrlich nicht gut.

Viel mag zu den oft beklagten „Frictionen“ die Raschheit der Entwicklung des deutschen Reiches und des Reichsgedankens beitragen. Wenn man in den Büchern der deutschen Geschichte blättert, auf wie traurige Bilder trifft das Auge. Das Reich war seit Jahrhunderten ein Spielball fremder Gewaltthäter, im Innern zerrissen durch Tyrannie, Eigennutz und Uneinigkeit der Gewaltthäter, nur in wenigen edlen Geistern loderte der Funke des Reichsgedankens einmal auf, nur vereinzelt fand er seinen Weg ins Volk. Auch das Jahr 1848 mit seinem wilden Freiheitsdrange fand wohl eine Reihe edler Männer, aber keinen mächtigen Geist vor, der zur Verkörperung des Reichsgedankens fähig war. Erst die neueste Zeit schuf ein Reich, das kräftig gefornt, die Einmischung des Auslandes in unsere inneren Angelegenheiten unmöglich macht. Noch leben freilich in ihm so mancherlei Sonderbestrebungen, die erst von der Zeit niedergekämpft werden müssen, aber sein Bestand erscheint gesichert, denn das nationale Gefühl ist

mächtig erstarkt. Nun hat das Reich eine kaum 15 jährige Zeit des Bestehens hinter sich; in dieser kurzen Zeitperiode fiel die Bildung und der Ausbau des Reiches, aber auch alle die neuen Anforderungen, welche der Zeitgeist an Staat und Gesellschaft stellt, drängten in immer neuer Folge auf die neue Staatenbildung ein. Kaum hatte der durch die Bildung des Reiches herbeigeführte nationale Aufschwung etwas ruhigerer Betrachtung Platz gemacht, so trat auch die die Massen aufs tiefste bewegende soziale Frage auf den Plan, mit den Bestrebungen zur Konsolidierung des Reiches vermischte sich die Kritik des Staatsgedankens überhaupt und die Kritik der grundlegenden Bedingungen des Staatswesens im besondern.

Das Volk wurde durch eine Reihe von Fragen aufgeregt, deren jede für sich ein Problem ist, die Masse konnte natürlich nicht den ganzen ihr vorgeführten Stoff bewältigen, was Wunder, daß der ideale Reichsgedanke den Kürzeren zog, gegenüber den dem Einzelnen näher stehenden Forderungen der Realpolitik. Es bildeten sich die Interessengruppen, die allerdings theilweise auch in ihren Anforderungen laut genug zur nationalen Fahne schwören, da aber die verschiedenen Interessen nicht immer in Uebereinstimmung gebracht werden konnten, so erachtete der Eine seine eigenen Interessen durch die des anderen bedroht und trotz aller Betonung, mit der man seiner gedachte, verlor der Reichsgedanke um so mehr an Bedeutung, als die Forderungen der einzelnen Interessengruppen sich geltend machten. Vernehmbarer als je drängten sich namentlich die Wünsche des vierten Standes in den Vordergrund, die soziale Frage wurde das Zeichen der Zeit.

Bergegenwärtigt man sich diese Lage der Dinge, die Jahrhunderte lange Periode deutscher Geschichte voll Schmach und

Schande für den deutschen Namen, die kurze Frist der Befriedigung der nationalen Wünsche und das unmittelbar folgende gewaltsame Andrängen der schwerwiegendsten Zeitfragen, so wird dem objektiven Beobachter manches klar, was die Parteilichkeit nicht erkennen läßt oder erkennen lassen will. Kulturstaaten, die Jahrhunderte lang in festen äußeren Rahmen konsolidirt waren und an deren Bestand selbst zeitweilige Aenderungen der Staatsform nichts zu ändern vermochten, scheuten vor dem Versuche der Lösung der sozialen Frage zurück, dem jungen deutschen Reiche blieb es vorbehalten, auch auf diesem dunklen Gebiete die ersten Schritte zu thun, ob mit Geschick und Glück, darüber wird einst die Geschichte ihr Urtheil abgeben.

Leider denken heute ja die Wenigsten daran, die Urtheile, welche die Thaten der Regierenden und der Völker sich selbst sprechen, abzuwarten, man ist ja in der Regel mit seinem Urtheil fertig, ehe man die Sache kennt oder gar geprüft hat. So voreilig war das Urtheil des Reichstages in der Ausweisungfrage, so voreilig waren die Worte des Reichskanzlers, als er mit Bitterkeit darauf hindeutete, Stützen der nationalen Idee in den Einzelstaaten zu suchen. Die Enthronung des Reichsgedankens wäre der Mord des Reichsgedankens, aber auch der Reichstag soll sich hüten, einen Selbstmord zu begehen. Klar und deutlich haben aber die hochbeachtenswerthen Verhandlungen der neuesten Zeit das ergeben, daß der Reichs-gedanke nur mit dem Absterben der Kleinstaaterei größere Fortschritte machen kann, erst der Einheitsstaat wird manches Ideal verwirklichen können und die Zeit wird seine Form bestimmen. Alle aber, die es ehrlich mit dem Volke meinen, haben die Verpflichtung, die Lehren der Geschichte der Staaten und Völker, vor allem des eigenen Vaterlandes zu beachten, sie nur

Verloren und gefunden.

Roman nach dem Englischen. 25 (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

„Es befindet sich oben eine Photographie von meinem Schwiegerohn,“ sagte der alte Mann endlich. „Sie ist zwölf Monate nach seiner Verheirathung aufgenommen worden. Wünschen Sie dieselbe zu sehen?“

Stephen hat, die Photographie sehen zu dürfen.

Der alte Mann ging hinaus und rief seiner Tochter.

Die Stimme des Mädchens antwortete ihm aus dem obern Stod.

„hängt nicht noch eine Photographie in dem Zimmer, wo Deine Schwester Agathe zu schlafen pflegte?“ fragte Mr. Pickshaw.

„Ja, Vater, sie ist noch da.“

„So bringe sie herunter.“

Das Mädchen kam darauf mit der Photographie herab.

Es war kein sonderlich gut ausgeführtes Porträt, aber es reichte vollkommen hin, um die Identität von Gervoise Palgrave, Lord Haughton, mit dem Gervoise Palgrave, der Agatha Pickshaw geheirathet hatte, herzustellen.

„Person, die Sie suchen?“ fragte der alte Mann neugierig.

„Ja, das ist das Porträt der Person, die ich kenne.“

„Und werden Sie dadurch in den Stand gesetzt sein, das Schicksal meiner armen Tochter Agatha ausfindig zu machen?“

„Ich glaube, daß die Kenntniß dazu beitragen wird; für jetzt aber ist mir das Schicksal Ihrer Tochter noch immer ein Geheimniß. Unsere erste und wichtigste Pflicht ist es, Gervoise Palgraves Sohn aufzufinden. Können Sie mir eine genaue Beschreibung von dem Manne geben, der, wie Sie mir erzählt haben, mit dem Knaben bei Ihnen war?“

Mr. Pickshaw that sein Bestes, um das Aussehen des Herrn von Volterjochoder zu beschreiben. Wo er sich irrte, half seine Tochter nach, und so kam eine Beschreibung heraus, welche Stephen in den Stand setzte, in Mr. Pickshaws Besuch den Mann wieder zu erkennen, der sich bei Lady Haughton eingeführt hatte.

„Ich glaube, ich kenne den Mann,“ sagte Stephen, „und ich habe guten Grund, ihn für einen Schurken zu halten. Aber er scheint mir einer von den gescheiterten Schurken zu sein, die sich, weil sie das Ziel überschrieben, leicht verrechnen. Ich werde mein Bestes thun, um Aufschluß über das Schicksal Ihrer

Tochter zu erhalten, Mr. Pickshaw — und jedenfalls werde ich dafür Sorge tragen, daß Ihr Enkel seine Rechte erhält.“

„Die Rechte meines Enkels!“ murmelte der alte Mann, „die Rechte des kleinen Georgey! — Gervoise ist also besser daran, als zur Zeit, wo er mich verließ?“

„Ja,“ antwortete Stephen — „viel besser.“

Die Pickshaws hätten gern noch weitere Fragen an ihn gestellt, aber er wollte ihnen nicht mehr sagen.

„Die Anklage dieses Mannes gegen Lord Haughton muß doch einigermaßen begründet sein,“ dachte Stephen, als er langsam von Tolmin Street wegging, „und wenn die Geschichte von der Heirath wahr ist, so mag auch einige Wahrheit in der dunkleren Geschichte des — liegen.“ — Ein trauriges Schicksal für Ethel!

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Lord Haughton lag im Sterben. Die Aerzte, die ihn behandelten und täglich Konsultationen über ihn hielten, gaben keine Hoffnung mehr. Sie sagten Ethel, daß sie auf das Schlimmste gefaßt sein müsse.

Ethel empfing diese traurige Nach-

richt ruhiger, als ihre Umgebung erwartet hatte.

Es sei besser, daß es so käme — dachte sie.

Was konnte fürder das Leben für dieses arme schuldige Wesen sein, dessen Dasein durch die Neue über dieses schreckliche Verbrechen, an dem er ein stiller Theilnehmer gewesen, verbittert war?

„O, mein Gott,“ rief sie in den einsamen Stunden ihres Schmerzes, „zu denken, daß ich, die ihn so sehr liebt, eingestehen muß, daß es besser für ihn ist, zu sterben!“

Tag und Nacht wachte sie an dem Bette des Kranken, sich nur für ganz kurze Zeit auf einem Sopha in einem anstoßenden Zimmer ein wenig Ruhe gönnend.

Gervoise wünschte, daß sie ihn verlassen möge; aber sie legte ihre sanfte Hand auf seine Lippen und bat ihn, dies nicht zu sagen.

„Laß mich bei Dir, Gervoise,“ sagte sie in flehendem Tone, „ich bin glücklich bei Dir, mein Lieber.“

Sie waren ganz allein, als sie dies sagte, und der Graf schien ein wenig besser zu sein, als gewöhnlich.

Ethel saß in einem niedrigen Stuhl am Bette und die helle Juli-Sonne strömte ins Gemach.

„Du bist glücklich bei mir?“ — rief Gervoise mit schwacher, zitternder Stimme,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

geben den wahren Maßstab für die Forderungen der Gegenwart.

Aus der Provinz.

S Kreis Stormarn, 6. Januar. Die nächste Prüfung der Hufschmiede findet am 30. und 31. März d. J. an der Hufbeschlagsschule in Altona statt. Die Meldungen hierzu sind mindestens 4 Wochen vorher an die Kommission zur Prüfung der Hufschmiede in Altona einzureichen.

*** Ahrensburg, 8. Februar.** Am Mittwoch, den 10. d. M., findet eine Sitzung der Gemeinde-Verordneten statt, in welcher zur Verhandlung steht: Beschlusfassung über die Heranziehung der Zinsen zc. zu den Gemeindeabgaben konf. dem Gesetze vom 27. Juli 1885. Ferner werden der Versammlung zwei Verfügungen höherer Behörden betr. Wahl zur Gemeindevertretung und Hundsteuer zur Kenntnissnahme mitgeteilt werden.

— Die freiwillige Feuerwehr hieselbst hielt gestern, nachdem eine vorgenommene Inspektion den guten und beschaffenem Bestand der Uniform und Ausrüstungsgegenstände ergeben hatte, eine von den aktiven Mitgliedern gut besuchte Generalversammlung ab. Beschlussen wurde, zunächst eine neue Garnitur leichter Helme anzuschaffen.

— Eine kleine Schlacht spielte sich gestern Abend in dem benachbarten Wulfsdorf ab, als wahrscheinliche Folge einer länger bestehenden Feindschaft zwischen Nachbarn, die auch schon gerichtliche zum Austrag gekommen ist. Zwischen 9 und 10 Uhr drangen, wie uns berichtet wird, der dort wohnende Maurer Ritter, sein erwachsener Sohn Hugo und ein Knecht Namens Möller, bewaffnet mit Säbel zc. in die dem Ritterlichen Hause gegenüberliegende Gastwirtschaft von Meisterlin. Dort zertrümmerten sie Fenster und Thüren und drangen mit ihren Waffen auf den Besitzer ein. Bei der Verteidigung erhielt Ritter sen. von dem bei Meisterlin dienenden Knechte Eggers mit einer Mistforke einen wuchtigen Schlag auf den Kopf. Der inzwischen herbeigerufene Ortsvorsteher Drenthahn requirirte den hiesigen Gendarmen Bredow und wurden die drei modernen Rinaldos per Schlitten dem hiesigen Polizeigefängnis zugeführt. Ritters Verletzung ist so erheblich, daß er noch in der Nacht in das hiesige Krankenhaus Siloah gebracht werden mußte. Dem Knechte Meisterlins, welcher sich an der Verteidigung beteiligte, sollen durch einen Säbelhieb ein resp. mehrere Finger abgeschlagen worden sein.

-d- Wandsbek, 7. Februar. Die Beschaffung eines Platzes zum Neubau eines Schulgebäudes für unser Gymnasium hat seit geraumer Zeit eingehende

Erörterungen in den Kreisen der zuständigen kommunalen Verwaltungsbehörden, der hiesigen Presse und neuerdings ganz besonders in weiteren Kreisen der Bürgerschaft veranlaßt. Seitens der Verwaltung hatte man f. Z. einen zum ersten Gehölz gehörenden, an der Bahnhofstraße belegenen Platz in Aussicht genommen. Aufgetretene Bedenken hinsichtlich der Güte des Bodens dieses Platzes als Baugrund gab jedoch Veranlassung, den königlichen Kreisbaumeister, Baurath Greve in Oldesloe, als Obmann zu berufen, der sein Gutachten dann dahin abgab, daß der bezeichnete Platz für den Bau eines Gymnasiums als gut und empfehlenswerth, falls die Baukosten überall in Betracht kommen, nicht anzusehen sei. Da hiernach von dem Platze an der Bahnhofstraße abgesehen werden mußte, schlug der Magistrat in der jüngst abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien vor, das Gymnasial-Schulgebäude auf dem Marktplatze in der Gegend des Spritzenhauses zu errichten. Bei der Diskussion dieser Angelegenheit in der Kollegienversammlung erklärten sich einige Stadtverordneten gegen den Neubau eines Gymnasial-Schulgebäudes und behaupteten, daß ein hierauf bezüglicher Beschluß überhaupt noch nicht gefaßt worden sei. Diesem gegenüber wurde aktenmäßig konstatiert, daß nach den vorausgegangenen Beschlüssen ein Zweifel über die Absicht der Stadtvertretung, ein Gymnasial-Schulgebäude neu zu bauen, nicht mehr obwalten könne. Darauf beschlossen die Stadtkollegien, und zwar im Stadtverordneten-Kollegium mit 7 gegen 6 Stimmen, im Magistrat einstimmig, auf dem hiesigen Marktplatze ein Gymnasial-Schulgebäude neu aufzuführen, mit der näheren Auswahl des Platzes, jedoch ohne wesentliche Einschränkung des zur Abhaltung der Märkte bisher benutzten Terrains, eine Sub-Kommission zu beauftragen. Bei der sofort vorgenommenen Bildung dieser Kommission wurden vom Stadtverordneten-Kollegium die Herren Jung, Helbing, Stockhause, Marcussen und Paschen, vom Magistrat die Herren Bürgermeister Davids, Beigeordneter Puvogel und Stadtrath Lüttgens gewählt. Der Umstand, daß dem hier projektirten Bau ein Theil der herrlichen Baumanlagen des Platzes zum Opfer gebracht werden sollen, erregte bei einem Theil der Bürgerschaft ernste Opposition, die selbst durch den Hinweis darauf nicht beschwichtigt wurde, daß der in klassischer Form zu errichtende Neubau in geeigneter Weise zur Verschönerung des Platzes beitragen werde. Die Entscheidung der Kommission ist noch nicht gefallen, man hofft indes, daß dieselbe den unteren, baumlosen, bisher zum Pferdemarkt benutzten Theil des Platzes wählen wird. Lieber will man dem Markte einen anderen

Platz anweisen, als auf die alten schönen Anlagen verzichten.

— Herr C. Wittthöfft hieselbst hatte, unter Bezugnahme auf die am 20. Januar in Neumünster stattgehabte Versammlung von Interessenten der Spiritusbranche in Schleswig-Holstein, die Spiritusverkaüfer Wandsbeks und des Landgebiets, welche sich durch das Monopolprojekt in ihrer Existenz oder ihrem freien Erwerb bedroht fühlen, zu einer Versammlung am Mittwoch Abend im Lokale „Zum schwarzen Bären“ behufs Beteiligung an einer Petition gegen das Branntwein-Monopol eingeladen. Etwa 40 Personen waren dieser Einladung gefolgt. Hr. Wittthöfft eröffnete die Versammlung mit einigen einleitenden Worten, worauf Hr. Bruns an der Hand der Branntweinmonopol-Gesetzesvorlage es übernahm, die Nachteile des Monopols im Allgemeinen und für die davon betroffenen Gewerbetreibenden im Besonderen nachzuweisen. Die von der Spiritus-Interessentenversammlung zu Neumünster beschlossene Petition gegen das Monopol gelangte zur Verlesung, und ebenso ein zweiter Petitionsentwurf, der zur allgemeinen Beteiligung bestimmt ist. In eine Diskussion über die beiden Petitionen wurde nicht getreten, da die Versammlung sich, auf Anfrage des Hrn. Wittthöfft, mit dem Inhalt derselben einverstanden erklärte. Die erst bezeichnete Petition wurde darauf von den Anwesenden unterschrieben, und betreffs der zweiten — in der an den Reichstag die Bitte gerichtet wird, dem Monopolprojekt in der vorliegenden sowie in jeder anderen Form die Genehmigung zu versagen — beschlossen, sie sofort bei der hiesigen Bevölkerung zur Unterschriftsammlung in Umlauf zu setzen.

— Die Statuten folgender reorganisierter Zünfte haben vor Kurzem die Genehmigung der königlichen Regierung gefunden: die Sattler- und Tapezier-Zunft, die Schuhmacher-Zunft, die Tischler-Zunft, die Schmiede- und Schlosser-Zunft und die Schneider-Zunft. Ebenso sind auch die Statuten der neu zu gründenden Klempner- und Mechaniker-Zunft regierungsfertig bestätigt worden.

— Der Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist Herr D. Lamborg aus Wien hielt am Freitag Abend im kleinen Saal des Hotels Marienhof sein angekündigtes musikalisch-humoristisches Konzert ab, zu welchem sich ein recht gewähltes Publikum eingefunden hatte. Die staunenerregenden Leistungen des Künstlers fanden die allseitigste Anerkennung. Eine zweite Soiree wird Herr L. am 18. d. Mts. im großen Saale des genannten Hotels abhalten.

— Die Dienstags-Abend-Vorstellungen der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters im hiesigen Stadttheater

erfreuen sich unausgesetzt eines zahlreichen Besuchs. Ganz besonders war dies am letzten Dienstag der Fall bei der Aufführung des G. von Moserschen Lustspiels „Der Bureaokrat“. Bei der vorzüglichen Besetzung der einzelnen Rollen war der Erfolg ein großer.

Altona, 6. Februar. Der f. Z. vom hiesigen Landgericht wegen gemeinschaftlich mit anderen Personen verübter Diebstähle zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte 18-jährige Arbeiter Achilles hat wiederholt in verwegendster Weise auszubrechen versucht. Während seiner Untersuchungshaft im hiesigen Gerichtsgefängnis brach er trotz der strengsten Aufsicht aus; bei seinem späteren Transport nach Neudorf entfloß er auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Zuchthaus, wobei er seinen Transporteur mit einem Todtschläger verletzte. Wieder eingefangen, zeichnete er sich im Zuchthaus durch musterhaftes Betragen aus, wohl nur um die Beamten zu täuschen. Während er in der Weberlei arbeitete, verschaffte er sich eine gehärtete Feder und sagte damit kürzlich während der Nacht die Fensterläde seiner im dritten Stock belegenen Zelle durch, die durchsägten Stellen verklebte er während des Tages mit Brod. Gerabe als er nun seinen Ausflüg durchs Fenster nehmen wollte, überraschte ihn ein Beamter und holte ihn in die Zelle zurück. Nun hat das Zellenfenster des gefährlichen Verbrechers doppelte eiserne Stäbe erhalten.

*** * Kleine Mittheilungen.** Der Schlachtermeister Matth. Petersen in Nies war mit seinem 16jährigen Sohne unterwegs um eine Kornreinigungsmaschine heimzutragen. Der Sohn hat den Vater, einen Augenblick ausruhen zu dürfen, da er nicht weiter tragen könne. Nachdem sie eine Weile am Wege gerastet hatten, fragte der Vater den Sohn, ob ers jetzt einmal wieder versuchen wolle, erhielt aber keine Antwort. Erschreckt schaute er um, sah aber nur noch, wie der Knabe verglasten gebrochenen Blicks umant und eine Leiche war. Ein Schlagfluß hatte seinem jugendlichen Dasein ein jähes Ende bereitet. — Am Donnerstag Abend brannte das Wirtschaftsgelände des Hofbesizers H. Speck in Altona total nieder. Mit sämtlichen Mobilien verbrannten 45 Stück Hornvieh, 6 Pferde, 2 Schafe und 1 Schwein. Entschädigungsurtheile unbekannt, man vermuthet Brandstiftung.

Deutsches Reich.

Das Reichsversicherungsamt hat dem Reichskanzler seinen Geschäftsbericht für die Zeit bis zum 31. Dezember 1885 überreicht. Aus demselben ist Folgendes zu entnehmen: Zur Zeit bestehen 51 genehmigte und 6 errichtete Berufsgenossenschaften. Diese 57 Berufsgenossenschaften vertheilten sich folgendermaßen: Es be-

seine Frau mit einem Ausdruck der Ueberaschung anblickend, „Du bist glücklich bei mir, und doch —“

„Und doch weiß ich alles,“ antwortete Ethel in leisem, ernstem Ton. „Ich weiß alles. Ich glaubte nicht, was der Mann mir sagte, und doch dachte ich, er würde es nicht wagen, eine solche Anklage vorzubringen, wenn nicht einige Wahrheit darin läge. — Aber ich habe noch etwas anderes gehört, ich habe zufällig mit angehört, wie dieser höchst unglückliche junge Mann, Humphrey Melwood, seiner Mutter die schreckliche Geschichte erzählt hat, die in der Nacht vor meiner Hochzeit vorgefallen ist. Ich hörte die Geschichte, Gervoise; ich hörte, wie Du von diesem Manne in seiner mißverstandenen Ergebenheit für Dich in Versuchung geführt wurdest — ich hörte und begriff, wie er selbst, das arme unwissende Geschöpf, in seiner Liebe für Dich in Versuchung gerieth. Das Verbrechen war furchtbar, schrecklich und grauam; aber, o, mein Geliebter, es giebt Vergebung für alles Unrecht, es giebt einen Gott, der gesagt hat: „Und wenn eure Sünden roth wie Scharlach sind, so sollen sie weiß gemacht werden, wie Schnee.“

Ihre Stimme verlagte ihr und sie brach in einen Strom von Thränen aus, und begrub ihr Gesicht in eines der

Rissen, welche die abgemagerte Gestalt des Kranken unterstützten.

Gervoise schwieg — aber große Thränen tropfen rollten über seine hohlen Wangen.

Zum ersten Mal seit der Nacht, wo Agatha in Balgrave-Chase erschienen war, lösten sich durch den warmen Einfluß heiliger Worte die eisigen Bande, welche diese hartnäckige Seele umfassen hielten, und der schuldbewusste Mann weinte.

Zum ersten Male in diesem Augenblick hatte er ein Gefühl von Frieden, das er seit der verhängnißvollen Nacht des Verbrechens nicht mehr gekannt hatte.

„Und Du kannst mich noch immer lieben, Ethel?“ sagte er nach einer langen Pause, „Du kannst mich trotz allem noch immer lieben?“

„Ja, Theuerster, mehr als ich Dich jemals geliebt habe, denn Du bedarfst jetzt meiner Liebe mehr. Die Liebe einer Frau würde ganz werthlos sein, wenn sie sich gerade dann verminderte, wo sie am allernothwendigsten ist. Ich liebe Dich, Gervoise, und ich weiß jetzt, daß die Liebe ein Gefühl ist, das weder fragt, noch untersucht. Unverändert und unveränderlich hat sie all mein Glend überlebt. Vertraue auf sie, Gervoise, vertraue auf sie fast ebenso, als Du auf die Gnade Gottes vertrauen darfst.“

Die junge Frau saß lange an der Seite ihres Gatten, mit ihm sprechend und ihm vorlesend. Sie las ihm aus dem heiligen Buche vor, welches dem elenden Sünder süße Versprechungen der Gnade giebt.

Darauf fiel er, ermüdet von der langen Unterredung, in Schlummer, und Ethel schlief in dem Armstuhl am Bette ebenfalls ein, bis spät am Abend, wo sie durch ihre treue Dienerin, Lucy Trotter, die ihr eine Tasse starken Thee brachte, erweckt wurde.

Lucy hatte die Lampe und ein helles Feuer im Kamin angezündet, wodurch das Krankenzimmer ein heiteres und behagliches Aussehen erhielt.

Spät am Abend erhob sich Gervoise plötzlich von einem langen Schlaf, der ungewöhnlich ruhig gewesen war.

„Ich wünsche Humphrey zu sehen“ — sagte er. — „Ich wünsche meinen Milchbruder zu sehen. — Ich muß ihn sehen.“

Es war elf Uhr vorüber, aber einer der Diener wurde sogleich abgeschickt, um den Jagdaufseher zu holen, und nach Verlauf von einer Viertelstunde erschien Humphrey im Krankenzimmer. — Seine Haare waren in Unordnung, seine Augen mit Blut unterlaufen und sein blaßes Gesicht sah eingefallen und verstört aus.

Humphrey hatten diesen Abend, wie

jeden Abend seit Agatha Balgraves Tod, getrunken und war soeben aus der Schänke nach Hause gekommen, als der Bote in seiner Wohnung anlangte.

Er schien nicht gerade stark betrunken gewesen zu sein; jedenfalls aber wurde er beim Anblick seines Milchbruders sogleich nüchtern.

Er trat an das Bett und fiel vor demselben auf die Knie nieder, seine braunen Hände auf der seidnen Decke zusammenfaltend.

„D, Master Gervoise,“ rief er, „o, Master Gervoise, ich liebe Dich so sehr und doch habe ich Dich dahin gebracht! Ich und meine Gottlosigkeit sind Dir zum Fluch geworden, und doch würde ich, Gott weiß es, mit Freuden mein Leben für das Deinige hingegen haben. Aber ich war ein Elender, Master Gervoise, und ich habe demjenigen, den ich liebe, den Tod gebracht.“

„Nein, nein!“ sagte der Graf von Haughton, sich in eine stehende Stellung aufrichtend und seine abgemagerten Finger auf die Hände des Jagdaufsehers legend. — „Meine Sünde, Humphrey, meine eigene Sünde hat mich in diese Lage gebracht. Ich habe Dich holen lassen, um Dir zu sagen, daß es meine eigene Sünde ist, Humphrey. Laß die volle Last derselben auf mir ruhen. Ich habe bereut, Humphrey; ein Engel — ein Engel auf Erden — hat heilig

1889 festgestellt. Die Ausgaben werden auf 40 Millionen veranschlagt, davon soll 12 der Staat, 8 die Stadt Paris und 20 Millionen die Garantie-Gesellschaft übernehmen, welche den Gewinn einstreicht oder das Defizit zu decken hat.

Mannigfaltiges.

Zwischen Himmel und Erde. Ein aufregender Vorfall ereignete sich vor einigen Tagen Nachmittags 3 Uhr in Wien und rief unter den zahlreichen Augenzeugen Schrecken und Entsetzen hervor. Am Dache eines dreistöckigen Hauses war nämlich der Ziegelbedergerhülse Johann Hanenschild mit dem Abräumen des Schnees beschäftigt. Der Ziegelbederger war an einem Sicherheitsseile befestigt, dessen Ende im Innern des Bodens von einem Kollegen Johann Hanenschild's Namens Franz Zialla gehalten wurde. Plötzlich glitt der Ziegelbederger auf dem schlüpfrigen Dache aus, kollerte über dessen Rand und blieb, von Zialla mit übermenschlichen Kräften festgehalten, zwischen dem dritten und zweiten Stockwerke in der Luft hängen. Vor dem Hause sammelte sich sofort eine ungeheure Menschenmenge an, welche das schreckliche Schauspiel mit Entsetzen ansah. Mittlerweile hatte man die Feuerwehrrückzugswache verständigt, welche mit einer Schiebelleiter nach wenigen Minuten vor dem Hause anlangte. Mit Hilfe der rasch aufgestellten Leiter wurde Hanenschild, der bis zum Eintreffen der Feuerwehrrückzugswache in der gräßlichen Situation verharren mußte, gerettet. Die Hilfe der Feuerwehrrückzugswache kam gerade zur rechten Zeit; denn die Arme Zialla's, der mit Aufbietung seiner letzten Kräfte das Seil im Innern des Bodens so lange gehalten hatte, bis dem Braven das Blut aus den Fingern gedrungen war, drohten zu erlahmen. Beim Anblicke der gelungenen Rettung, die nur durch die bewundernswürdige Standhaftigkeit Zialla's möglich, der ungeachtet seiner eigenen Schmerzen Hanenschild nicht loslassen wollte, brach die dichtgedrängte Menschenmenge in laute Bravourufe und in Händeklatschen aus.

Für's Haus und die Familie. Meddewade (Schleswig). Geehrter Herr! In höflicher Erwiderung Ihres werthen Schreibens theile Ihnen mit, daß ich die Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen für Magenkrämpfe anwende. Ein Lübecker Apotheker hat sie mir empfohlen und ich kann Ihnen die Mittheilung machen, daß das Leiden durch Anwendung der Schweizerpillen gänzlich gehoben wird, und kann deshalb ähnlichen Kranken die Schweizerpillen auf das Wärmste empfehlen. Hochachtungsvoll ergebenst C. Prahl, Günter.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

aus seinem Leben während seines Aufenthaltes in London beschäftigte.

Dieser Zustand dauerte mehrere Stunden.

Dann, als er endlich nachließ und der Kranke in einen ruhigen Schlummer verfiel, setzte sich Ethel an den Tisch, auf dem die beschattete Lampe stand, und schrie an den Notar in Avondale, indem sie ihm alles meldete, was ihr Gervoise über das vermißte Kind gesagt hatte, und ihn ansah, alles anzubieten, damit der Knabe gefunden werde, da die Tage des Grafen gezählt seien.

Es war fast zwei Uhr Morgens, als die Gräfin diesen Brief siegelte und dem Kammerdiener ihres Mannes übergab.

„Es ist eine Sache des Lebens und des Todes,“ sagte sie. „Sie müssen einen der Reitknechte aufwecken und ihm sagen, er solle mit diesem Briefe sogleich nach Avondale reiten.“ (Schluß folgt).

Recht fatal. Lieutenant (zu einem Kameraden): „Es ist fatal zu heirathen. Eine Schöne ohne Geld erlaubt mein Vater nicht. Eine Häßliche mit Geld erlaubt mein Gefühl nicht. Eine Schöne mit Geld erlaubt ihr Vater nicht. Eine Häßliche ohne Geld — das ist überhaupt nicht erlaubt.“

Reform dieser Steuer laut. Abg. Wolff sprach für die Einführung einer Kapitalrentensteuer und strengere Einschätzung der Einkommensteuer; Abg. v. Meyer hält eine Erhöhung der Klassen- und Einkommensteuer für dringend erforderlich, um das Defizit aus der Welt zu schaffen. Abg. Richter ist gegen eine Kapitalrentensteuer und meint, die Regierung wolle keine andere Reform als die Bewilligung von hunderten neuer Millionen durch den Reichstag. Minister v. Scholz: Die Kommission habe den Entwurf einer Kapitalrentensteuer in 40 Sitzungen beraten, aber nicht einmal Bericht darüber erstattet. Die Regierung könne keinen neuen Entwurf in Aussicht stellen. Abg. Meyer-Breslau erklärt, daß seine Partei für stärkere Heranziehung des fuhribirten und Entlastung des unfuhribirten Einkommens sei. Abg. v. d. Red ist für Ermäßigung der unteren und Erhöhung der oberen Steuerstufen. Abg. Sattler ist derselben Ansicht. Schließlich wurde der Etat bewilligt.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Dem österreichischen Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Sozialistengesetzes zugegangen. Nach demselben soll die Bildung von Vereinen, welche sozialistischen Tendenzen buldigen, untersagt werden, sozialistische Unterstützungsvereine sollen unter staatlicher Kontrolle gestellt, sozialistische Gewerkschaften aufgelöst werden. Wer als Mitglied eines Vereins an dessen sozialistischen Bestrebungen theilnimmt, soll mit strengem Arrest von 3 Monaten bis zu 2 Jahren und mit Geldstrafe von 100—500 Gulden belegt werden. Die Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft wird mit strengem Arrest von 6 Monaten bis zu 3 Jahren und Geldstrafe von 100—500 Gulden bestraft. Sozialistische Druckschriften können in einzelnen Nummern wie auch ihr ferneres Erscheinen verboten werden. Ein zweites Gesetz soll die Aburtheilung anarchistischer Verbrecher den Schwurgerichten und den Anarchisten die Vergünstigung, als politische Verbrecher behandelt zu werden, entziehen.

Frankreich. Trotz der Unzufriedenheit, die dadurch unter den Offizieren hervorgerufen worden ist, fährt der Kriegsminister Boulanger in der Strafverfolgung von Regimentern fort, dagegen hat er die Abendretraite abgeschafft und den Unteroffizieren und den mit den Ehrenzeichen geschmückten Soldaten die Erlaubniß erteilt, sich statt um 10 Uhr, erst um 1 Uhr in der Kaserne einzufinden. — In Saint Quentin ist unter den Webern ein Streik ausgebrochen, an dem sich 1500 Arbeiter theilnahmen. Einer der Fabrikinspektoren hätte bei einem Haardas Schicksal Wattrins in Decazeville getheilt, doch gelang es ihm, rechtzeitig zu flüchten. Am Freitag fanden dabelbst Ausschreitungen der Streikenden statt, welche Fenster und Thüren der Werkstätten zerstümmerten. — Der Minister Locroy hat sein Projekt der Weltausstellung von

genossenschaften eine Anstellung gefunden haben.

Auf eine Milliarde siebenhundertundfünf Millionen Mark beziffert sich im deutschen Reich der jährliche Aufwand für geistige Getränke. Der Verbrauch an Wein betr. jährl. 1998000 Hl. = M. 239760000 Bier „ „ 38829000 „ „ 970725000 Branntwein „ „ 7156000 „ „ 500920000 Zusammen 47983000 Hl. M. 1711405000 Eine Milliarde siebenhundertundfünf Millionen: das ist Mk. 37,50 auf den Kopf der Bevölkerung; es bedeutet 10—12 Pct. des muthmaßlichen Nationaleinkommens. Vertheilt man obige Summen unter die Zahl der Trinker, so kommt, wie man sieht, auf die einzelnen Biertrinker das größte Quantum, auf die einzelnen Weintrinker die höchste Summe und auf die einzelnen Branntweintrinker die geringste Summe.

In der Berufungssache von Schaller und Bergmann gegen die Tabakmanufaktur in Straßburg sprach das Oberlandesgericht zu Colmar sein bedingtes Endurtheil dahin, daß die Marke „Schwarze Hand“ Schaller und Bergmann zustehen solle, wenn dieselben beide, daß sie sich die Marke zum eigenen Gebrauch, nicht zur Verhinderung des Gebrauchs durch die Manufaktur angeeignet haben.

Deutscher Reichstag. In der 39. Sitzung am 4. d. M. wurde die zweite Beratung des Unfallversicherungsgesetzes für Beamte und Soldaten begonnen und der Entwurf nach Vorschlägen der Kommission angenommen. Auf Antrag des Abg. Strauchmann wird beschlossen, daß den Beamten auch die Kosten des Heilverfahrens gewährt werden sollen, ebenso der Antrag desselben Abgeordneten, daß das Sterbegeld dem einmonatlichen Beitrage des Dienst- oder Pensionseinkommens, mindestens aber 30 Mk. betragen solle. Abg. Frohmeyer findet es ungerecht, daß den Beamten, welche Mitglieder einer Krankenkasse sind, in den ersten 13 Wochen die Pension um den Betrag des Krankengeldes gekürzt werden soll, doch wird der nach dem Vorschlage der Kommission angenommen. — 40. Sitzung, 5. Februar. Der Gesetzentwurf betr. die Bürgerschaft des Reiches für die Zinsen einer ägyptischen Staatsanleihe wird in erster und zweiter Beratung ohne Debatte genehmigt. Nachdem dann das Haus den Gesetzentwurf betr. Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes in erster Beratung erledigt, folgen Wahlprüfungen. Mehrere Wahlen werden für gültig erklärt, die Kommission beantragt die Beschlußfassung über die Wahl des Abg. Richter auszusetzen, bis amtlich Bericht über die Gründe des Verbots von Wahlversammlungen in dem betr. Wahlkreise erstattet worden sei. Abg. Hasenkleever hält es besonders notwendig, zu ermitteln, warum die Versammlungen eines Arbeiter-Wahlkomites verboten worden seien. Abg. v. Müller glaubt, daß es sich um das Verbot von Wahlversammlungen handle, die Bildung von Wahlkomites zu hindern, wäre ein böser Eingriff in die Wahlfreiheit. Die Abgg. Hänel und Singer sind für den Antrag der Kommission, der, nachdem auch Abg. v. Heeremann sich dafür erklärt hat, angenommen wird.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurden am Mittwoch bei der Beratung des Etats der direkten Steuern mancherlei Wünsche über die

Er gehorchte ohne einen Versuch der Widerrede.

Mit den Händen vor dem Gesicht bewegte er sich langsam nach der Thür; aber dort wendete er sich um und sprach zu Ethel:

„Es geschah alles für Sie, Mylady, es geschah alles für Sie. Sie müssen ihn sehr lieben, wenn Sie sich dessen erinnern.“

Als er dies gesprochen hatte, verließ er leise das Zimmer.

In dieser Nacht sprach Gervoise zum ersten Male mit Ethel von seinem Kind — dem verlorenen Knaben, den er aufrichtig genug betrauert hatte, bis sein Schmerz vor dem Sonnenschein seiner neuen Liebe dahingeschwunden war.

„O, Ethel, ich muß ihn sehen,“ rief der Kranke in leidenschaftlichem Tone; „ich muß diesen Knaben sehen, bevor ich sterbe, oder sonst — wer — wer wird beweisen, wer er ist, wer wird dem jungen Grafen seine Rechte verschaffen? Ich weiß, daß Du ihn beschützen und lieben wirst, Ethel; aber ich muß seine Identität beweisen, bevor ich sterbe. Jemand ein Betrüger könnte sich Dir aufdrängen, wenn ich sterbe, ehe ich meinen Knaben anerkannt habe. Ich habe zwar ein Merkmal auf seinem Arm anbringen lassen, die Buchstaben G. P. mit einer Grafenkrone darüber, aber dieses Zeichen

ließe sich leicht auf dem Arm jedes andern Kindes nachahmen. Indes giebt es noch ein anderes Mittel, wodurch Du den Knaben erkennen könntest. — Im vorigen August, wo ich sehr arm war, Ethel, fast dem Verhungern nahe — ah, Du blickst mich verwundert an, armes Kind! — Du darfst Dich wohl wundern, denn meine Lebensgeschichte ist seltsamer Art. Im vorigen August also verkaufte ich ein Porträt meines Knaben an einen Pfandverleiher in Caslope-Street, St. Giles. — Kannst Du den Namen der Straße merken? — Du wirst meinen Knaben für mich auffinden, Ethel. — Warboys wird Dir dazu behülflich sein. — Das Kind muß gefunden werden, Ethel. — Ich muß es sehen und als meinen Erben anerkennen, ehe ich sterbe. — Schreibe, Liebe, schreibe sogleich an Warboys. Er ist ein geschiedter alter Mann. — Ich weiß wohl, daß es schon spät ist, um nach ihm zu schicken — aber die Zeit ist so kurz, Ethel, so kurz. — Ich muß meinen Knaben sehen — ehe ich sterbe.“

Gervoise sank auf sein Kissen zurück. All die Aufregung des Tages hatte ihn körperlich und geistig erschöpft.

Er verfiel in Delirien, während welcher sich seine kranke Phantasie ausschließlich mit Szenen und Begebenheiten

sehen 24 Reichsberufsgenossenschaften mit 86 879 Betrieben und 1 392 138 Arbeitern, 22 andere Berufsgenossenschaften, welche sich über die Grenzen eines Bundesstaates hinaus erstrecken, mit 67 456 Betrieben und 981 085 Arbeitern, zusammen also 46 größere Berufsgenossenschaften mit 154 335 Betrieben und 2 373 223 Arbeitern. Ferner bestehen 5 Berufsgenossenschaften, welche innerhalb des preussischen Staatsgebietes bleiben, mit 14 033 Betrieben und 229 864 Arbeitern, 2 Berufsgenossenschaften desgleichen in Bayern mit 10 985 Betrieben und 47 782 Arbeitern, 2 Berufsgenossenschaften desgleichen in Sachsen mit 3056 Betrieben und 123 438 Arbeitern, 1 Berufsgenossenschaft desgleichen in Württemberg mit 4311 Betrieben und 13 167 Arbeitern und 1 Berufsgenossenschaft desgleichen in Elsaß-Lothringen mit 247 Betrieben und 56 745 Arbeitern; zusammen also 11 Landesberufsgenossenschaften mit 32 632 Betrieben und 470 996 Arbeitern. Insgesamt bestehen mithin 57 Berufsgenossenschaften mit 186 967 Betrieben und 2 844 219 Arbeitern. Der Bericht betont, daß die Industrie die Neuordnung der Dinge, welche ihr eine berufsgenossenschaftliche Organisation und die Befreiung von den Haftpflichtgesetzen brachte, beifällig aufgenommen habe. Fast alle Industriellen stellten rechtzeitig Anträge auf Berufung von Generalversammlungen zum Zweck der freiwilligen Bildung von Berufsgenossenschaften, und zwar 90 Pct. aller versicherungspflichtigen Betriebe. In allen Generalversammlungen wurde auf Anregung des Reichs-Versicherungsamtes die Statutenfrage sofort erörtert und so ein bedeutungsvolles Material für Aufstellung des Normalstatuts gewonnen. Rasch konnten die Statutenentwürfe in Folge der Vorrevisionen erledigt werden. Am 10. Juli wurde bereits das letzte Statut genehmigt. Proteste oder Schwierigkeiten in Betreff der Gültigkeit der in den General- und Genossenschaftsversammlungen gefaßten Beschlüsse sind nicht erhoben worden. Vor Ende September 1885 war die innere Organisation bei allen Berufsgenossenschaften durchgeführt. Dieselbe umfaßt 57 Genossenschaftsvorstände mit 696 Mitgliedern, 313 Sektionsvorstände mit 1818 Mitgliedern und 5269 Vertrauensmännern. Auf die Wiederverwendung der in Folge der neueren Gesetzgebung stellenlos gewordenen Privat-Unfallversicherungsbeamten wurde besonders Bedacht genommen. Soweit bekannt ist, sind 79 von diesen Beamten bei den Berufsgenossenschaften als Geschäftsführer zc. angestellt worden. Zur Zeit sind noch 8 ehemalige Privat-Unfallversicherungsbeamte im Reichsversicherungsamte beschäftigt, nachdem mehrere andere aus dem Bureau des Reichsversicherungsamtes heraus bei den Berufs-

Worte des Trostes zu mir gesprochen. Ich habe meine schreckliche Sünde bereut; ich habe gebetet, Humphrey, für Dich wie für mich — und solcher Friede, solcher himmlische Friede ist in meine Seele gekommen, daß ich auf Gottes Verzeihung zu hoffen wage. Und auch Du, Humphrey, auch Du wirst bereuen. Versprich mir, daß Du bereuen und beten willst, wie ich bereut und um Vergebung gebetet habe. Dein Leben soll kein hartes sein. Meine Frau, die ein Engel der geduldigen Liebe und Vergebung ist, wird dafür Sorge tragen, daß Dein Dasein von Mangel und Armuth frei bleibt, Humphrey. Und nun lebe wohl, alter Freund — Milchbruder! — Mein Gebet ist, daß wir uns, von unseren Sünden gereinigt, in einer bessern Welt wiedersehen mögen. Lebe wohl!“ Die schwachen Finger des Kranken drückten die rauhen Hände seines Milchbruders.

Ein Regen von Thränen fiel auf die abgekehrten Finger, während Humphreys Gesicht sich über dieselben beugte.

Der Jagdausheber weinte laut in seinem unwiderstehlichen Schmerz. Ethel hörte sein Schluchzen und eilte herein, um dieser peinlichen Szene ein Ende zu machen.

Sie berührte Humphrey an der Schulter, und gab ihm einen Wink, das Zimmer zu verlassen.

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.

Monat Dezember.
Geboren.

Am 31. Sohn dem Hülf-Briefträger Johann Hans Heinrich Dittmann in Tremsbüttel.

Monat Januar.

Am 5. Sohn dem Halbhüner Johann Heinrich Schunt in Bargteheide. 6. Sohn dem Zweidrittelhüner Hans Nicolaus Hinrich Gehrt in Hammoor. 7. Tochter dem Schäfer Carl Christian Timmermann in Bargteheide. 9. Tochter dem Sattlermeister August Heinrich Friedrich Schöning in Bargteheide. 12. Tochter dem Erbpächter Hans Hinrich Schwarz in Siebenbergen, Gemeinde Mönkenbrook. 13. Unheiliches Kind männlichen Geschlechts in Hammoor. 17. Sohn dem berittenen Gensdarmen August Carl Johannes Wachsmuth in Bargteheide. 18. Tochter dem Baumaterialienhändler Claus Heinrich Martens in Bargteheide. 26. Sohn dem Anbauer und Maurermeister Hinrich Schacht in Bargteheide. 26. Sohn dem Buchbindermeister Hans Friedrich Hinrich Frahm in Bargteheide. 26. Tochter dem Anbauer und Maurermeister Johann Friedrich Gerken in Delingsdorf. 27. Sohn dem Bäckergehilfen Ernst Johann Friedrich Augustin in Bargteheide.

Aufgehoben.

Am 18. Dienstknecht Peter Fritz Hinrich Rehder in Floggensee, Gemeinde Nerik, mit Catharina Dorothea Maria Hamm in Siebenbergen, Gemeinde Mönkenbrook. 19. Erbpächter und Bäcker Johannes Herrmann Gerken in Gerkenfelde, Gemeinde Tremsbüttel, mit Maria Sophia Dorothea Dabelstein in Hammoor.

Gestorben.

Am 5. Emma Maria Elise Johns in Hammoor, 3 Jahr 7 Monat. 7. Heinrich Gehrt in Hammoor, 21 Stunden. 7. Wittve Margaretha Elisabeth Höppner in Tremsbüttel, 74 Jahr 7 Monat. 7. Töchtergeborenes Kind männlichen Geschlechts dem Lehrer Johannes Hinrich Dwe in Kleinbansdorf. 26. Andreas August Jacob Bröder in Bargteheide, 2 Jahr 5 Monat.

Anzeigen.

Nachlaß-Proclam.

(3te Bekanntmachung).

Alle, welche Erb- oder andere Ansprüche an den Nachlaß des am 29. December 1885 zu Himmelsbüttel im ledigen Stande mit Tode abgegangenen Dienstknechts Peter Timm zu haben vermeinen, werden aufgefordert, solche

innerhalb 12 Wochen,

von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, bei dem unterzeichneten königlichen Amtsgericht ordnungsmäßig anzumelden, und zwar Erbansprüche unter dem Präjudiz, daß die qu. Nachlaßmasse an die bekannten und legitimierten Erben werde ausgetantwortet, bezw. vertheilt werden, andere Forderungen bei Strafe des Verlustes.

Es wird bemerkt, daß über eine von dem Verstorbenen errichtete letztwillige Verfügung hier nichts bekannt ist und die nächsten gesetzlichen Erben Seiten erben sind.

Der Verstorbene hat ein Vermögen von circa 5000 Mk. hinterlassen.

Ahrensburg, 23. Januar 1886.

Königliches Amtsgericht.

gez. **Hellborn.**

Beröfentlicht:

Moritz,

Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Zur Publication des von dem am 22. December v. Js. zu Beimoor verstorbenen Steinbauers Hans Hinrich Eggers errichteten Testaments steht Termin auf

Freitag, 26. Februar 1886,
Vormittags 10 Uhr,

an.

Beikommende werden aufgefordert, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtigkeiten sich zu demselben hier einzufinden.

Ahrensburg, den 1. Februar 1886.

Königliches Amtsgericht.

gez. **Hellborn.**

Beröfentlicht:

Moritz,

Gerichtsschreiber.

Casseler St. Martins-Lotterie, enth. 10 000 Gew., mit Hauptgew. i. Werte v. 100 000 M., 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M.

LOSE 2. Klasse, deren Ziehung am 2. März c. stattfindet, à 5 Mt., (Porto u. Lst. 30 Pf.)
11 Lose 50 Mt., Ref.-Voll-Lose (gültig für alle Klassen) à 10 Mt., (Porto u. Lst. 50 Pf.) 11 Voll-L. 100 Mt.
sind zu haben
allen Lotterie-Geschäften und bei **A. Fuhse, General-Agent, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

Holz-Verkauf.

Am

Montag, 15. Februar 1886,
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Revier **Sagen**

- ca. 125 Nm. Buchenknüttelholz,
- ca. 40 Nm. Buchenknüttelholz,
- ca. 30 Haufen Buchenbusch,
- ca. 200 Haufen Fichten, enthaltend
Baubolz, Bindebäume,
Schleete, Bohnenstangen
und Erbsenbusch

an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft auf dem Hofe **Sagen.**
Ahrensburg, den 6. Februar 1886.

Das Inspectorat.

P. v. Muck.

Eine Landstelle

circa 2 Stunden von Hamburg, 26 Hectar groß, schöner Boden, vollständiges Inventar und gute Gebäude, alles im besten Gange ist Umstände halber preiswürdig zu verkaufen.

Näheres bei:

W. Möller, 7 Dammtorwall.

Mariazeller

Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unbeirrt bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Keilk Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er von Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber und Hämorrhoidal-leiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen größeren Apotheken. Central-Versand durch Apotheker:

Carl Brady,

Kremsier, Oesterreich, Mähren.

Echt zu haben in **Poppenbüttel**

bei Apotheker **M. Posch.**

Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Rostmaschine gebrannt.

Butter in verschiedenen Qualitäten,

Schmalz, Hamb. und Lübecker,

Schweizerkäse, Emmenth.,

Holländer in verschied. Sorten,

Limburger, ächten u. emittirten,

Sarzer, ächte,

Andovis, ächte,

Appetitbild

Seringe verschiedener Qualitäten,

Seringe, marinirt und in sauer,

Pflaumen, franz.,

Feigen,

Traubenrosinen,

Macaroni,

Sternnudeln u. u.

empfiehlt

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Eis-Meierei Aachen.

Kaufen ganze Lager, sowie jedes Quantum aller Sorten

Käse (Ausflußwaare), Butter und Eier

zu den

höchsten Tagespreisen per Cassa.

— In Referenzen, Offerten erbeten. —

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Cölner Dombau: Hauptgew. 75000 M., Zieh. 25./2., Ls. 3 1/4 M., List. 20 Pf.
Casseler St. Martin: Hptgw. 100000 M., Zh. 2./3., Voll-L. 10M., Lst. 50 Pf.
Marienburger: Hptgw. 90000 M., Zieh. 19./4., Los 3 M., Liste 20 Pf.
Ulmer Dombau: Hptw. 75000 M., Zieh. 27./4., Los 3 M., Liste 20 Pf.
Alle 4 Lose zusammen mit aml. Listen franko 20 Mk.
General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

Köln u. Marienburg.

Geld Lotterielose à 3 1/2 M. M. 90.000.
Ziehung 25/26 Febr. u. 19/22 April
auf 10 Loose 1 Freilos versendet
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Waffen.

Prämirt auf der Hamburg-Altonaer internationalen Ausstellung 1869 mit der großen silbernen Medaille.

Revolver in allen Systemen u. Größen, in Lesacheuz, Centralfeuer u. Randfeuer, (letztere auch echt amerikanische), Jagdgewehre in Perkussion, Lesacheuz und Centralfeuer, (Lancaster), Büchsfinten, Püschbüchsen, Entenfinten, Vorder- und Hinterlader-Scheibbüchsen, Flobert-Salobbüchsen (Tschins), in den neuesten Systemen, Zimmerstutzen, Gartenbüchsen, Bolzenbüchsen, Luftgewehre, Luftpistolen, Stockfinten in Lesacheuz und Centralfeuer, Schießspazierstöcke neuester Construction, Lesacheuz-Pistolen, Terzerole, Flobert-Salob- und Scheibepistolen, Revolver-Todtschläger mit Dolch; Lebensvertheidiger, Schlagringe, Dolch- und Degenstöcke, Dolchmesser, Dolche, Säbel, Degen, Hirschfänger, Jagdmesser, Fechterlingen- und Utensilien, Schießscheiben, Patronen, Patronenhülsen, Patent-Jagdschrot (Hagel), Schießpulver, Zündhütchen und Munition aller Art (auch Raketen) zu allen Schußwaffen, sowie sämtliche Jagd-Artikel und Requisiten für Jäger u. u., empfiehlt die Waffenfabrik von **F. W. Ortman in Solingen.**
Preislisten versende franco und gratis.

Zettfuchtige

werden nach der sogenannten **Schwenniger-Methode** auf briefliche Anfragen mit Erfolg behandelt.

Heyden,

Ellerthorsbrücke 13, Hamburg.

Arthur Sommer,

Butter, Eier, Schinken,

Schmalz

en gros.

HAMBURG.

Billigste Federbetten!

Graue Bettfedern ganz neue und geschliffen ein Pfund feine Gattung nur 1 M. 20 s., mindere 1 M. Weiße Bettfedern echt böhmische Naturwaare, geschliffen, ein Pfund nur 2 M. Jedes gewünschte Quantum versendet nur gegen Nachnahme das böhmische Bettfedern Export-Geschäft von

J. Krassa Prag-Smichow, Böhmen.

Preislisten versende gratis und franco.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Conditorei gründlich zu erlernen, findet gute Stellung
Wandbeck, G. Quasebarth's
Schloß-Str. 27. Conditorei.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-Geschäften u. Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Wochen-Bericht

von **Arthur Sommer, Hamburg.**

Hamburg, 5. Februar.

Butter. Trotz der Herabsetzung der Notirungen um Mt. 5.— wurden für Exportzwecke nur einzelne hochfeine Stellen bezogen, während die abweichenden nur mäßigen Absatz für den Platzbedarf hatten. Die dieswöchentlichen Zufuhren blieben daher wieder zum großen Theile unverkauft und werden zu unregelmäßigen billigen Preisen ausbezogen.

Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1% Decort und für Export-Zwecke Taxatance 16 Pfd.

Ite Sorte Hofbutter	Markt	107-110
IIte "	"	100-105
IIIte "	"	95-100
fehlerhafte "	"	80-90
Bauernbutter	"	75-85

Feinste Marken über Notirung.
Schmalz. Amerikan. Original in Tierces Mt. 31 1/2-32, Hamburg. Raffinerie in 1/2 Lo. Mt 34 1/2-36 1/2.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19